

# Laudatio

für

**Frau Dr. Simone Mühl**

**Karl-Heinz Hoffmann-Preis 2019**

Mit dem hohen Niveau ihrer wissenschaftlichen Arbeit bereichert Simone Mühl die Vorderasiatische Archäologie in Deutschland um wichtige Expertisen: Sie beherrscht einerseits umfassend die konventionellen archäologischen, kultur- und kunsthistorischen Methoden, andererseits ist sie Expertin auf dem Gebiet der Anwendung moderner, computergestützter Ansätze. Dabei versteht sie es nicht nur hervorragend, mit Forscherinnen und Forschern verschiedener Disziplinen und Nationalitäten zusammenzuarbeiten, sondern beschränkt sich in ihren Arbeiten auch selbst nicht auf einen kleinen zeitlichen, kulturellen oder geographischen Bereich.

Mit ihrer Gruppe arbeitet sie an der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Thema „Flucht – Migration – Interaktion: Artefaktbezogene Diversität in altorientalischen Kontexten des 3. und 2. Jahrtausends v. Chr.“. 2016 gelang es ihr, als erste Vorderasiatische Archäologin ein Emmy Noether-Nachwuchsforschergruppen-Projekt bei der DFG einzuwerben. 2018 wurde sie mit dem Prinzessin Therese von Bayern-Preis ausgezeichnet.

Simone Mühls Feldforschungsinteressen gelten der kurdischen Region des Irak. Dabei hat sie besonders die Grundlagenforschung im Blick, wobei sie mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern interdisziplinär zusammenarbeitet. Neben ihren Tätigkeiten in Forschung und Lehre, die auch den Unterricht irakischer Archäologen umfassen, engagiert sich Simone Mühl stark im Bereich des Kulturgüterschutzes. 2016 gründete sie zusammen mit renommierten Fachkolleginnen und -kollegen den Verein „RASHID International e.V.“, der sich für den Kulturschutz im Irak einsetzt.

# Laudatio

für

## Eva und Dr. Otto Schönberger Akademiepreis 2019

Das Philologen-Ehepaar Eva und Dr. Otto Schönberger übersetzt seit über 30 Jahren ein breites Spektrum griechischer und lateinischer Texte ins Deutsche. Waren es zunächst vornehmlich klassische Prosatexte und Dramen von Aristoteles bis Vergil, die ihr Interesse weckten, so sind es seit den frühen 2000er Jahren zunehmend auch Abhandlungen der Frühen Neuzeit, die sie in verlässlichen Übertragungen zugänglich machen. Insbesondere ist hier etwa die vollständige deutsche Fassung der „Margarita philosophica“ des Freiburger Spätscholastikers Gregor Reisch in der Fassung letzter Hand von 1517 hervorzuheben. Dieses im späten 15. und im 16. Jahrhundert einflussreiche Kompendium fasst das gesamte menschliche Wissen des ausgehenden Mittelalters zusammen.

Auch medizinische, naturkundliche oder naturwissenschaftliche Traktate haben Eva und Otto Schönberger übersetzt und kommentiert, so etwa Texte von Galenos („Protreptikos“), Walahfrid Strabo („Über den Gartenbau“), Johannes Kepler („Über den neuen Stern im Fuß des Schlangenträgers“) oder Gottfried Wilhelm Leibniz („Nova Hypothesis Physica“). Mit nicht nachlassender Neugier und unermüdlichem Fleiß erschließen sie auch wenig bekannte Abhandlungen wie beispielsweise die von Vegius (Maffeo Vegio) in den Jahren 1455 bis 1457 vorgelegte Beschreibung der alten Peterskirche in Rom („Über die denkwürdigen Altertümer der Basilika des heiligen Petrus zu Rom“), ein für die Kunstgeschichte wichtiges Dokument. Um die Zugänglichkeit ihrer Arbeiten zu erhöhen, publiziert das Ehepaar seine Übersetzungen zum Teil nicht nur im Druck, sondern auch auf einer eigenen Webseite. Die bislang 42 Originalübersetzungen von Eva und Otto Schönberger ermöglichen die Auseinandersetzung sowohl mit klassischen als auch mit weniger bekannten, gleichwohl bedeutenden Texten der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte.

# Laudatio

für

Herrn Dr. Kurt Steinmann

Akademiepreis 2019

Kurt Steinmann hat sich seit Beginn seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Luzern intensiv der Übersetzungstätigkeit verschrieben.

Von der „Ilias“ und „Odyssee“ über griechische Tragödien bis hin zu Kostbarkeiten der lateinischen Literatur und der Johannes-Apokalypse hat er im Laufe der Jahre viele meist dichterische Texte übersetzt und es dabei virtuos verstanden, deren ausgefeilte Form und damit ihren Wert als literarische Kunstwerke sichtbar und hörbar werden zu lassen. Kurt Steinmanns Übersetzungen sind von hoher literarischer und poetischer Qualität, sodass die antiken Texte auch in der deutschen Dichtung der Gegenwart präsent sind.

Bei seinen Arbeiten ist es ihm gelungen, die Sprachgewalt und auch den Sprachrhythmus der Originale ins Deutsche zu übertragen. Dabei ist es bemerkenswert, wie ihn seine außerordentliche Sorgfalt und die Tiefe seiner philologischen Arbeit zu verblüffender Leichtigkeit einer oft geradezu interlinearen Übersetzung führen, die sich auch mündlich bestens vortragen lässt.

# Laudatio

für

Frau Dr. Kathrin Kraller

Max Weber-Preis 2019

Kathrin Kraller hat mit ihrer Dissertation eine Arbeit vorgelegt, die in vorbildlicher Weise die mediävistische sprachwissenschaftliche Forschung für die Geschichts- und Kulturwissenschaft öffnet. Die Dissertation „Sprachgeschichte als Kommunikationsgeschichte: volkssprachliche Notarurkunden des Mittelalters in ihren Kontexten“ besteht aus zwei Teilen: der Edition einer Serie von altokzitanischen Notarsurkunden aus der südfranzösischen Klosterstadt Moissac/Tarn und einer sprachwissenschaftlichen, rechtsgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Analyse dieses Korpus. Die 287 Urkunden umfassende Edition ist vorbildlich, was die Qualität der Transkriptionen, die Vollständigkeit der kontextuellen Informationen und die editorische Methodologie anbetrifft. Die Dissertation bietet der sprachwissenschaftlichen Altokzitanistik eine hervorragende Textbasis für lexikographische, syntaktische, morphologische oder graphematische Studien.

Gleichzeitig zeigt die Verfasserin, dass die Urkunden einen Prozess dokumentieren, in dem sich langsam eine vom Ende des 12. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts reichende kommunale Notariatspraxis ohne Verbindungen zu zentralen Herrschaftsstrukturen herausbildet. Basierend auf Forschungen zur mittelalterlichen pragmatischen Schriftlichkeit, zur Institutionalisierung rechtlicher Formen oder zur Rolle von Experten in der mittelalterlichen Gesellschaft rekonstruiert Kathrin Kraller die kommunikativen Bedingungen in den semi-orale Gesellschaften Südfrankreichs, die das Entstehen dieser volkssprachlichen Urkundentradition begünstigen, und entwickelt auf dieser Basis eine Typologie der Dokumente, die wichtige Anregungen für die Rechtsgeschichte bietet.



# Laudatio

für

## Frau Prof. Dr. Kathrin Lang Arnold Sommerfeld-Preis 2019

Mit ihren herausragenden Arbeiten zur Erweiterung des genetischen Codes und des Einbaus unnatürlicher Aminosäuren in Proteinen hat Kathrin Lang in den letzten Jahren die chemische und synthetische Biologie entscheidend geprägt. Insbesondere gelang es ihr, neuartige molekulare Markierungsmethoden für Proteine zu entwickeln und auf diesem Gebiet ein weithin sichtbares Profil zu entwickeln. Von besonderer Bedeutung sind ihre Arbeiten zur Untersuchung von Protein-Protein-Interaktionen in lebenden Zellen sowie eine wegweisende Methode zur Markierung von Proteinen in der Zelle mit dem Markermolekül Ubiquitin. Kathrin Lang wird aufgrund ihrer ausgewiesenen Expertise in ihrem Forschungsgebiet als internationale Expertin wahrgenommen, was neben der Vielzahl von hochrangigen Publikationen und Einladungen zu Vorträgen auf internationalen Konferenzen auch durch die Verleihung mehrerer Preise eindrucksvoll belegt ist.

Die Arbeiten von Kathrin Lang sind geprägt von einem hohen Grad an Interdisziplinarität: Sie forscht an den Grenzen zwischen Organischer Chemie, Biochemie, Molekularbiologie und Zellbiologie. Die Vielseitigkeit ihrer Arbeiten ist ebenso beeindruckend wie ihr wissenschaftlicher Gehalt. Es sind nur wenige neue Ergebnisse auf dem Gebiet der chemischen und synthetischen Biologie bekannt, die in ihrer Qualität und ihrem konzeptionellen Neuigkeitsgehalt an die Erfolge von Kathrin Lang heranreichen. Ihre herausragende Leistungsfähigkeit und Produktivität lässt auch in der Zukunft Großes von Kathrin Lang erwarten.



# Laudatio

für

Frau Dr. Darina Volf

Preis der Peregrinus-Stiftung 2019

Darina Volf, geb. Majernikova, stammt aus der Slowakei und kam 2007 zum Studium der Politikwissenschaft, Osteuropäischen Geschichte und Slavistik an die Ludwig-Maximilians-Universität München. Für ihre Doktorarbeit an der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien wählte sie ein Thema aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft: „Über Riesen und Zwerge. Tschechoslowakische Amerika- und Sowjetunionbilder 1948–1989“. Die mit „summa cum laude“ bewertete Studie analysiert die verschiedenen Semantiken und Funktionen, die die Sowjetunion- und Amerikabilder in verschiedenen Zeitperioden kennzeichneten. Die Untersuchung ist methodologisch sehr gut durchdacht und stützt sich auf Ansätze aus der Wissenssoziologie und Diskursforschung. Insgesamt zeichnet sich die Arbeit durch hohe Theoriereflexion, klar strukturierte Forschungsfragen, beeindruckende Rechercheleistungen, überzeugende Argumentation und eine sehr gute sprachliche Form aus. Die Untersuchung füllt nicht nur eine Forschungslücke, sondern leistet einen wichtigen Beitrag zur Zeitgeschichte.

Mit ihrem Postdoc-Projekt im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe „Kooperation und Konkurrenz in der Wissenschaft“ über das sogenannte Apollo-Sojuz-Testprojekt beschreitet Darina Volf das Feld der Wissenschaftsgeschichte.

Neben ihren herausragenden und methodisch vielfältigen wissenschaftlichen Leistungen ist auch Darina Volf's gesellschaftliches Engagement im Bereich des zeitgenössischen ost-mittleuropäischen Films hervorzuheben. Ihre wissenschaftliche Beschäftigung mit dem „Bild“ Tschechiens und der Slowakei kann man als Hintergrund und Inspiration für das Vorhaben betrachten, Bilder aus Ostmitteleuropa nach Deutschland zu vermitteln.

## Laudatio

für

# Frau Dr. Tanja Kohwagner-Nikolai Akademiepreis der Karl Thiemig-Stiftung für Nachwuchsförderung 2019

Tanja Kohwagner-Nikolai studierte Kunstgeschichte an den Universitäten München und Augsburg. 2005 wurde sie mit der Arbeit „per manus sororum ... Niedersächsische Bildstickereien im Klosterstich (1300–1583)“ an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promoviert.

Erstmals war Tanja Kohwagner-Nikolai 2012 im Akademieprojekt „Deutsche Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit“ beschäftigt. Aktuell bearbeitet sie in diesem Zusammenhang die Inschriften der Portale der Landshuter Kirchen. Seit Oktober 2015 beschäftigt sie sich im Rahmen des DFG-Projekts „Kaisergewänder im Wandel – Goldgestickte Vergangenheitsinszenierung“ an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (in Kooperation mit dem Diözesanmuseum Bamberg und der BAdW) mit mittelalterlichen Gewändern, die in Verbindung mit dem heiligen Stifterkaiserpaar Heinrich und Kunigunde stehen. Die Untersuchung soll zeigen, wie die Gewänder im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neu gestaltet und im Kontext verschiedener historischer Situationen neu interpretiert wurden. Für die Untersuchung der Gewänder werden zum ersten Mal nicht nur kunst-historische, sondern auch naturwissenschaftliche Methoden herangezogen. Tanja Kohwagner-Nikolai leistet damit einzigartige Grundlagenforschung.

# Laudatio

für

Herrn MR Dr. Georg Brun

Medaille Bene merenti in Silber

Georg Brun war von Oktober 2010 bis Mai 2019 als Leiter des Referats „Außeruniversitäre Forschung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Akademie zuständig. Er hat sich nachhaltig um das Haus verdient gemacht.

Während seiner Zuständigkeit für die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat Georg Brun ganz wesentlich zur strukturellen Festigung des Hauses beigetragen: nicht zuletzt bei der Einrichtung des Jungen Kollegs, der Neuorganisation der Glaziologie und der Stabilisierung des Haushalts.

Als Mentor, Vermittler und Zuwendungsgeber hat er sich weit über seine Dienstpflicht hinaus für die Belange der Akademie eingesetzt.